

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile über deren Raum 10 Zeilen. Die 2spaltige Zeile über deren Raum 20 Zeilen. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturien ist der Rabatt unzulässig.

Telegramm-Nr.: Calwblatt.

Nr. 120

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 27. Mai.

Amtsblatt für Olfalgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Ein nächtlicher Vorstoß gegen unsere neugewonnene Stellung westlich des Leiches von Belleoarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entzogenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich von Givenchy gelang es farbigen Engländern gestern abend sich eines vorstehenden Teiles unserer vordersten Grabens zu bemächtigen. Weiter südlich zwischen Dievin und der Loretohöhe fehte nachmittags ein großer, tiefgegliedertes französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert.

Nördlich und südlich der Straße Souchez-Vethune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unseren Graben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Loretohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Der Angriff der Armee des Generalobersten von Mackensen schreitet gut vorwärts. Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampfe der Ort Swiete genommen worden, östlich Radymno wurde, nachdem österreichisch-ungarische Truppen den Brückenkopf westlich des San erklümpert hatten, auch der Uebergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Lapy, östlich Laski und die Linie Korzenica-Papalow (an der Lubaszowa). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung.

Es hat der Krieg mit Italien zur See erfreulich begonnen. Wenn aber unsere Gegner etwa glaubten, uns durch die italienische Kriegserklärung von unseren Hauptzielen ablenken zu können, so konnten sie sich in den letzten beiden Tagen überzeugen, daß wir überall Kraft genug zur Abwehr wie auch zu wichtigen Sieben haben. Die Selbstverständlichkeit, mit der die Tagesberichte der Obersten Heeresleitung unsere Erfolge vermelden, ist in dieser Lage allein schon bemerkenswert. Alle im Gange befindlichen Operationen werden ohne weiteres geradezu fortgesetzt, als ob sich in den letzten Tagen gar nichts geändert hätte.

Die Kämpfe um Ipern sind wieder in vollem Gange. Hinüber und herüber schwanzt vorerst noch das Kriegsglück, das nur die Partei dauernd an ihre Fahne fesseln kann, welche die größte Ausdauer besitzt. Wer das von den Kämpfern ist, ist nach dem bisherigen Verlauf des Völkerringens unsicher zu beurteilen. Bei den vielgenannten Orten Abiaín, Neuville, der Loretohöhe, an der Straße Vethune-Lens, sowie — hier besonders mit den Engländern — bei Neuve Chapelle und Givenchy toben die Kämpfe mit

größter Festigkeit. Die Versuche der Engländer, den bei Belleoarde erzielten Geländegewinn uns streitig zu machen, scheiterten. Die Zahl der den Engländern bei diesen Kämpfen entzogenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht. General French gibt im Gegensatz zu den Franzosen in seinem Tagesbericht den Verlust dieser Stellungen zu, schreibt den Erfolg der Deutschen allerdings wieder der Wirkung der angewandten erfindenden Gase zu. Nun, lassen wir ihm diese Ausrede, die Hauptsache ist, daß wir sie haben. Farbige Engländer, die mehr Schneid zu besitzen scheinen, als ihre weißen Landsleute, besetzten nordöstlich von Givenchy einen vorstehenden Teil unserer Stellung. Zu lange werden sich aber auch die farbigen Tommys nicht über diesen Erfolg freuen dürfen. Die Franzosen jubelten kürzlich in ihrem Tagesbericht, daß sie nunmehr im Besitz des ganzen „Massius“ der Loretohöhe seien und fortan ihre Angriffe wirkungsvoll ausführen könnten. Gestern suchten sie diese Prophezeiung wahr zu machen. In großer, tiefgegliederter Formation setzten ihr Angriff ein und — scheiterte vollkommen. Der kleine Erfolg, den die Franzosen an der Straße Vethune-Souchez errungen hatten, wurde ihnen durch Nachkämpfe wieder entzogen. Das gleiche Schicksal wie bei der Loretohöhe erlitten die Franzosen bei Souchez. Das Endergebnis des Tages war für sie: überall schwere Verluste.

Am Gouvernament Kowno haben die deutschen Truppen in den beiden letzten Tage starke Erfolge zu verzeichnen. Es scheint aber, als ob die Russen durch schnelle Heranziehung von härteren Truppenmassen versucht haben, die Schlappen sofort wieder weitzumachen. Wenigstens wird gemeldet, daß sie sofort Nachtangriffe unternahmen, die aber scheiterten. Ein örtlicher Erfolg ist aber unter allen Umständen erzielt worden.

Der Angriff der Armee des Generalobersten v. Mackensen schreitet gut vorwärts. Immer breiter wird die Linie auf dem rechten Sanufer. Auch östlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erklümpert hatten, der Uebergang über den San erzwungen. Nur in dem festen Przemysl suchen die Russen sich noch zu halten, das übrige neben starker Artillerie nur von Reichswehr besetzt sein soll. Unter Aufgabe ihrer vorgeschobenen Stellungen haben sich die Russen in notdürftig hergerichtete Forts zurückgezogen. Daneben suchen sie hauptsächlich durch Beschlebung aller Bahnen und Brücken das Herandrängen schwerer Geschütze zu erschweren.

Auf dem neuen Kriegsschauplatz an der italienischen Grenze kommen als gemacht die Kämpfe in Fluß. An der Tiroler- und Kärntner-Grenze, also im Norden, setzten die ersten größeren Gefechte ein, bei denen die Italiener überall den kürzeren zogen. In Tizol rückte eine feindliche Abteilung in Condino ein. Condino liegt westlich der Nordspitze des Garda-Sees unmittelbar der italienisch-österreichisch-ungarischen Grenze. Am Padonpaß ergriffen die Italiener bei den ersten Schüssen das Hasenpanier. Während es sich in Tirol vorerst lediglich um italienische Aufklärungsgruppen zu handeln scheint, sind an der Kärntnerischen Grenze größere Gefechtsgruppen aufgetaucht. Sie wurden mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen. Westlich Kloeden floh der Feind und ließ seine Waffen zurück.

Italiens Treubruch.

Mit einem Gefühl, das aus Ekel und Verachtung gemischt ist, blicken heute die Völker von Deutschland und Österreich-Ungarn auf das Land südlich der Alpen. Seit fast zehn Monaten schlagen wir uns mit der halben Welt herum, und ehrlicher daß, wie es in einem Kriege recht und billig ist, hat dem deutschen Soldaten im Westen und Osten die Waffe geführt. Nur verwerfliche Knochenerweichung ist imstande, den Störern unseres Friedens mit wehleidiger Sentimentalität entgegenzutreten. Aber nur die politisch Blinden konnten in den ersten Augusttagen des vorigen Jahres allzu bitter enttäuscht werden. Wir wußten längst, daß Frankreich auf den Augenblick wartete, um sich die im Jahre 1871 verlorenen Provinzen wieder zu holen. Wir waren darauf

vorbereitet, daß der unerfällliche Ausdehnungsdrang des russischen Reiches eines Tages auch unsere Grenze überfluten werde, und läßt abwägende Politiker haben trotz aller deutsch-englischen Verständigungsversuche von Anbeginn vor der Illusion gewarnt, als könne irgendeine Macht der Welt eine aus Konkurrenzneid erwachsende Feindseligkeit Englands in Liebe für uns verwandeln. Wir waren empört über die kaltherzige Entfesselung dieses furchtbaren aller Kriege, aber wir wußten, daß die Feindschaft nicht von gestern und heute datierte. Selbst hinter der konventionellen Maske der englischen Staatsmänner erblickte der Kundige immer wieder das verzerrte Grinsen haßerfüllter Mißgunst.

Das Königreich Italien hat selbst die Praktiken der Asquith, Grey und Churchill übertroffen, deren hämische Verlogenheit nur die Form der Kriegführung vergiftete, in der erbarmungslosen Feindschaft gegen das Deutsche Reich mit dem Endziel unserer Vernichtung aber eine gewisse Ehrlichkeit an den Tag legte. Italien, das sich heute auf eine Verletzung eines Dreibündnisparagrafen beruft, die bereits vor zehn Monaten stattgefunden haben soll, und das die ungeheuren Angebote Österreich-Ungarns für einen Pappenspiel erklärt, der alle nationalen Wünsche unerfüllt ließe, hat in mehr als dreiviertel Jahren in aller Ruhe die Ausrüstung des Heeres und der Flotte, der Volkswirtschaft und der Finanz vollendet, um dann dem Bundesgenossen, unter dessen starkem Schutz es 33 Jahre eines gewaltigen wirtschaftlichen und politischen Aufschwungs verleben durfte, in den Rücken zu fallen. Italien hat die feigste und erbärmlichste Handlung begangen, die eine Großmacht überhaupt begehen konnte, und es hat unansündliche Schande auf seinen Namen gehäuft. Selbst in denjenigen Blättern des neutralen Auslandes, die uns wenig freundliche Gefühle entgegenbringen, kommt die Verachtung für solchen Verrat deutlich zum Ausdruck, und wenn die Presse in Paris, London und Petersburg heute in enthusiastischen Lobartikeln den neuen Kampfgenossen begrüßt, so läßt ihre politische Klugheit die Feder und nicht innerliche Ueberstimmung, denn auch der Mann, der den Nordstübchen dingt, um sich eines unbequemen Gegners zu entledigen, wird mit Verachtung die Hand zurückziehen, die sich zu diesem schmutzigen Handwerk hergibt. Italien hat aufgehört, bündnisfähig zu sein, so sehr ihm heute auch die Mächte des Dreiverbandes entgegenjubeln.

Zu der Verachtung für den Verräter an dem feierlich geschworenen Bunde gesellt sich bei uns Deutschen zugleich auch ein leises Gefühl der Trauer. Das lachende Land der Orangen und des Vorbeers, des ewigen Frühlings und des strahlend blauen Himmels war dem Nordländer von je das Land der Sehnsucht. Aus den Ruinen von Rom und Pompeji kam zu uns der Geist eines Volkes, das zum ersten Male den alles überstehenden Staatsgedanken durch die Länder Europas trug, aus den Werken der Dante und Ariosto, der Raffael und Michelangelo leuchtete uns der Geist jenes Rinascimento entgegen, der uns aus dem Schutt von Jahrhunderten die Schönheiten des klassischen Altertums wieder aufbaute, und in dem friedlichen Kampfe des wiedererwachenden Italiens sahen wir den Widerschein unserer eigenen, mühsam erkämpften nationalen Einigung. Heute ist das Band, das uns gestern noch mit Rom und Venedig, mit Florenz und Neapel verknüpfte, jäh zerschnitten, und das Bewußtsein gebrochenen Treuebundes scheint auf Gwigkeiten hinaus eine Klust anzureißen.

Der sorgsam abwägende Gerechtigkeitsinn des Deutschen sucht auch heute noch, nachdem schon der erste Kanonenschuß fiel, nach den Männern, die verantwortlich sind für diesen ungeheuerlichen Verrat aller Zeiten. Es widerstrebt uns, ein ganzes Volk in den Sumpf der Verworfenheit hinabzuschleudern, in dem heute ein guter Teil seiner verantwortlichen Männer herumschwimmt. Um so schärfer muß darauf hingewiesen werden, daß in diesem Augenblick, in dem sich in den Tälern der Alpen die Heere bereits gerüstet gegenüberstehen, keine Macht der Welt der italienischen Nation in ihrer Gesamtheit die Verantwortung für die Geschehnisse dieser Tage abnehmen kann. Kaum ein Land hat so scharf die Grundsätze eines demokratischen Parlamentarismus herausgearbeitet wie Italien, und eine Volksvertretung, die mit 407 gegen 74 Stimmen den Treubruch billigt, trägt für alle Zeiten vor der Geschichte die Verantwortung für den Krieg gegen die alten Bundesgenossen. Es ist noch nicht lange her, daß Giolitti, dem die Österreichischen



Angebote eine friedliche Neutralität wert schienen, aber dreihundert Anhänger im Parlament verfügte. Nun aber stimmten nur noch 74 gegen den Krieg, und dieses kleine Häuflein gehörte noch nicht einmal zu der großen Mehrheit der Giolitti-Partei. Mit tiefer Scham müssen die Abgeordneten dieser Mehrheit an diese politische Selbstentmannung zurückdenken. Erst kürzlich wurde der frühere Kolonialminister Bertolini von den Kriegshetzern mißhandelt, weil er für den Frieden eintrat. Jetzt gehörte er zu den Abgeordneten, die Herrn Boselli stürmisch umarmten, als er mit flammenden Worten den Krieg predigte. Er ist typisch für die Charakterlosigkeit, mit der auswählteste Vertreter des italienischen Volkes ihre Ueberzeugung opfert, weil sie nicht wagen, dem Ungegründeten einer kleinen, aber energischen Minderheit entgegenzutreten. Der berühmte Hygieniker und Bakteriologe Vaccelli, den schwärmerische Zuneigung an Deutschland und seine Wissenschaft band, wurde beim Verlassen des Parlaments stürmisch bejubelt, weil er seit Monaten gegen Deutschland gehetzt hatte. So unterlag auch die italienische Intelligenz einem Wahnsinn, der zum Verbrechen wurde.

Verantwortlich sind zugleich mit der Vollvertretung die Minister, Salandra und Sonnino an der Spitze, die Jahre hindurch im Räte des Dreibundes saßen, um hinter dem Rücken der alten Freunde das Schicksal ihres Landes den Gegnern zu verkaufen. Verantwortlich ist auch der König, der unter dem Geschrei der Straße kraftlos zusah, wie in der Stunde, da die Bundesstreue ihre Goldprobe bestehen sollte, beschworene Verträge zerrissen wurden. König, Regierung und Parlament — sie sind für uns die verantwortlichen Vertreter des italienischen Volkes, und so muß heute die ganze Nation uns für das einstehen, was ihre berufenen und gewählten Vertreter beschlossen haben.

Wir bedauern, unter dem Gellirr der Waffen für diese Verantwortlichkeit keine Einschränkung zusehen zu können. Wir bleiben uns trotzdem der Tatsache bewußt, daß in Italien in diesen Tagen der Vernunft Gewalt angetan worden ist. Nicht nur die Sozialisten, für die der Abgeordnete Turati sprach, sind Gegner des Krieges. Breite Kreise der Bevölkerung, nicht zum wenigsten auch der Intelligenz, haben ein deutliches Empfinden dafür, wohin das Gefühl für Pflicht und Ehre dem Königreich Italien den Weg hätte weisen müssen. Der Gedanke wäre ungenügend, daß eine große Nation in ihrer Gesamtheit das Gefühl für die unauslöschliche Schande dieses Treubruches verloren haben sollte. Die italienische Nation als Ganzes wird uns in allernächster Zeit Rede und Antwort stehen müssen für die Entscheidung vom 20. Mai — das italienische Volk in vielen Millionen seiner Mitglieder wird dabei gegen seinen eigenen Willen für die Sünde einer kleinen Minderheit mit zu büßen haben. Dann wird der Verrat vom 20. Mai auch eine innerpolitische Angelegenheit Italiens werden, dann mag ein irreführendes Volk von den Gegnern Rechenschaft fordern, die es heute ohne Not in den verbrecherischen aller Kriege hineintreibt.

Für uns gilt heute nur das Wort, das der Kaiser am 4. August zu dem Abgeordneten von Caster sprach: „Nun aber wollen wir sie dreschen!“

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 26. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Zwischen Meer und Arras war die Nacht ziemlich bewegt. In Belgien versuchte ein deutscher Angriff nach heftigem Bombardement auf der Straße Langhemard-Oporn vorzubrechen. Er wurde sofort angehalten. Nördlich Ablain griffen die Deutschen zweimal an. Sie wurden zurückgeworfen. Nördlich Neuville unternahm sie vier Angriffe, die durch unsere Artillerie angehalten wurden. Diese

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.
Erzählung von Hanns Curb.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Dimitri Danielowitsch sprang leuchtend aus dem roten zweiter Klasse. Hier hielt die scharfe Kälte noch an und er stülpte daher seinen Pelztragen hoch.
Draußen hielt ein Schlitten, der Kutscher grüßte.
„Ra? Nichts Neues, Pawel?“ fragte Dimitri.
„Ja, der neue Herr ist da!“
„Der neue Herr?“ fragte Dimitri und schlug die Decke auf.
„Ja, ein Oberleutnant, Oesterreicher.“
„So, so. Davon wußte ich ja nichts. Für welche Abteilung denn?“
„Ruhland,“ antwortete der Kutscher.
Dimitri fürchte die Straß. Er wollte etwas sagen, aber er besann sich und rief nur:
„Los!“
„Nach Haus oder?“ fragte Pawel.
„Zum Chef.“
Die Pferde zogen an, und der letzte Schlitten ging über die Straße.
„Ein Neuer für Ruhland?“ murmelte Dimitri vor sich hin. „Das wäre!“ Und in seinen Augen bligte es unwillig auf.
„Wir die Position aus der Hand nehmen? Nein, so dumm ist Dimitri Danielowitsch nicht! Man trau mir nicht mehr, habaha, ihr Karren. Wartet! Das trank ich ein!“
Er oersiel in dumpfes Brüten, und erst das stöhnliche Stillstehen der Pferde weckte ihn auf.
Er warf die Decke beiseite und betrat den Vorgarten zur Villa.
Es dunkelte bereits, und von einer Kirche tönten vier dumpfe Schläge.
Auf sein Bäumen öffnete Albert.
„Herr Baumgart ist nicht zu Hause,“ meldete der Diener.
„Diabla,“ entfuhr es Dimitri.

verschiedenen Versuche endeten mit einer vollständigen Schlappe des Feindes, der starke Verluste erlitt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Abends 11 Uhr: Nördlich Arras zeitigten unsere gestrigen Angriffe bedeutende Fortschritte. Nordwestlich von Angres gegenüber dem Graben von Calonne eroberten wir einen Vorsprung, der ein großes Schanzwerk (Cornailles benannt) darstellt. In demselben Gebiet erkämpften unsere Truppen ein anderes sehr stark befestigtes Schanzwerk. Weiter südlich, östlich der Straße Rix-Moulette-Souchez nahmen wir auf einer Front von einem Kilometer die Gesamtheit eines deutschen Schützengrabens ein, wo die Deutschen seit 14 Tagen Widerstand geleistet haben. Westlich derselben Straße rücken wir sehr merklich in der Schlucht des Buralgründes vor, dessen Zutritt uns feindliche Artillerie von Angres aus bisher verwehrt hatte und wo die Defensivorganisation des Feindes besonders stark war. Südwestlich Souchez beim Schloß Carleul gewannen wir etwas Gelände. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

French über die Kämpfe bei Ypern.

WTB. London, 26. Mai. Feldmarschall French meldet: Westlich von Ypern gingen gestern anlässlich eines Angriffes, wobei die Deutschen Etüden benutzten, einige Teile unserer Linie verloren; sie sind noch nicht zurückerobert. Die Menge des Gases, die der Feind benutzte, war größer als je zuvor. Ueber eine Front von 5 Meilen wurde 4 Stunden lang Gas aus Cylindern verbreitet und die Linie auch mit Granaten bombardiert, die erstickende Gase enthielten. An einigen Stellen stieg das Gas 40 Fuß hoch. Ein Teil unserer Linie blieb intakt. Ueberall bewies die Haltung unserer Leute, daß sie bei nötiger Vorrorge einen Anfall dieser Art Widerstand leisten können.

Drei deutsche Flugzeuge über der Umgebung von Paris.

WTB. Paris, 26. Mai. „Petit Journal“ meldet: Drei deutsche Flugzeuge haben vorgestern vormittag über der Umgebung von Paris einen Flug ausgeführt. Als sie sich den nördlichen Teilen von Paris näherten, wurden sie von französischen Fliegern entdeckt und verfolgt. Die deutschen Flugzeuge warfen drei Bomben ab. Es wurde niemand getötet. Ueber den Sachschaden liegen keine Meldungen vor.

Das neue englische Kabinett.

WTB. London, 26. Mai. (Reuter). Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Premierminister Asquith, ohne Amt Lansdowne, Lordgroßkanzler Sir Stanley Buckmaster, Lordpräsident des Geheimen Rates Lord Cromer, Lordgeheimsigelbewahrer Curzon, Schatzkanzler Mac Kenna, Innenamt Sir John Simon, Auswärtige Angelegenheiten Grey, Kolonien Bonar Law, Staatssekretär für Indien Chamberlain, Krieg Lord Kitchener, Kriegsmunition Lord George, Erster Lord der Admiralität Balfour, Handel Runciman, Präsident der Lokalverwaltung Long, Kanzler des Herzogtums Lancaster Churchill, Chefsekretär für Irland Birrell, Sekretär für Schottland Mac Kinnon Wood, Präsident des Ackerbauamts Selbourne, Erster Kommissar für Arbeit und öffentliche Bauten Harcourt, Präsident des Unterrichtsamt Henderson, Attorney-General Sir Edward Carson.

Spart Brotmarken!

„Aber das gnädige Fräulein ist da?“ sagte er rasch hinzu.
„Jawohl.“
„Bitte, melden Sie mich!“
Bianka sah an ihrem Schreibtisch und wollte gerade einen Brief schreiben, als ihr Dimitri gemeldet wurde.
„Ach,“ entfuhr es ihr. „Ich bin nicht zu Haus!“
„Berzelung, ich habe bereits das Gegenteil gesagt.“
Albert stand ziemlich bestürzt an der Tür und zog seinen Schnurrbart.
„Na, gut. Führen Sie Herrn Danielowitsch in den Salon!“
Sie klappte ihre Schreibmappe zu und stand auf. Ihr Gesicht glühte.
Bevor sie das Zimmer verließ, presste sie die Hände auf das Herz und leuchtete leise.
„Ich muß es ihm sagen,“ murmelte sie. Dimitri hatte seinen Pelz abgelegt und zupfte seine Krawatte zurecht.
„Ah, meine Feuerste!“
„Guten Tag!“
„Papa ist nicht da? Eigentlich freut mich das. Umsonst, als ich nach so langer Abwesenheit endlich wieder das Glück habe, dich...“
„Bitte!“ fuhr Bianca auf. „Sie wissen, Herr Danielowitsch, daß ich Ihnen verboten habe, mich zu duzen.“
„Bianka!“
Bestürzt sah Dimitri sie an.
Dann schürzte er die Lippen verächtlich.
„Nein, das ist ja Unsinn, mein Täubchen. Hier hört's kein Teufel! Wo ist dein Vater?“
Bianka stampfte mit dem Fuße wie ein ungezogeneres Kind.
„Herr, ich...“
„Aber Siebste, hast du denn wirklich alles schon vergessen? Komm mal her, Täubchen, und gib mir den lächerlichen Kuß!“
Er griff nach ihr, aber Bianca war schneller.
„Gut,“ lachte er, doch klang es getränkt. „Wo ist dein Vater?“
„Ausgehören.“
„In der Fabrik?“

Zwei deutsche Militärflieger aufgefischt.

WTB. Paris, 26. Mai. Figaro meldet: Ein englischer Torpedobootzerstörer hat zwei deutsche Militärflieger, einen Flugzeugführer und einen Leutnant, die, auf einem Flugzeug treibend, in der Nordsee aufgefunden worden waren, nach Harwich gebracht, wo sie an Bord des Panzerschiffes Ganges kamen. Das Flugzeug wurde versenkt.

Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 26. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 26. Mai 1915 mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplay: Die Schlacht bei Przemyśl dauert fort. Die Armees des Generalobersten von Radenski bringt im Angriffe beiderseits des San in südöstlicher Richtung erfolgreich vor. Der Uebergang über den San östlich Nadymano ist erkämpft. Das österreichisch-ungarische 6. Korps erkämpfte den Brückenkopf Jagrody östlich dieser Stadt. Südlich und südöstlich Przemyśl sind unsere Armeen gegen die starken, zum Teil betonierten Stellungen der Russen in langsam fortschreitendem Angriff. Die Zahl der in den letzten zwei Kampftagen eingebrachten Gefangenen ist auf 25000 gestiegen. An Kriegsmaterial wurden bis gestern Abend erbeutet: 54 leichte, 10 schwere Geschütze, 54 Maschinengewehre und 14 Munitionswagen. Südlich des Dnjeper und in Russisch-Polen ist die allgemeine Lage unverändert. Bei einem Gefechte nördlich der Weichsel wurden 998 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallentant.

Ein Armeebefehl des österreichischen Armeesoberkommandanten.

WTB. Wien, 26. Mai. Der Armeesoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat zur Verlautbarung an alle österreichisch-ungarische und zur Kenntnis für die ihm unterstehenden deutschen Truppen einen Armeebefehl erlassen, der zunächst das anlässlich der Kriegserklärung Italiens ergangene Manifest des Kaisers im Wortlaut wiedergibt und sodann fortführt:

Soldaten! Ihr habt die in erster Stunde gesprochenen Worte unseres allergnädigsten obersten Kriegsherrn vernommen. Sie kennzeichnen die ganze schmachvolle Niedertracht unseres neuen Feindes, der jahrzehntelange Treue mit schändlichem Verrat löst. Sie weisen uns Soldaten aber eine neue Aufgabe zu, deren Lösung Majestät und Vaterland vertrauensvoll in unsere Hände legen. Kein ehrlicher neuer Feind tritt uns Aug in Aug entgegen, nein, der treulose blühende Bundesgenosse Oesterreich-Ungarns und Deutschlands siegkränter Heere und Flotten, die nach zehnmonatigem heißen Ringen gegen die halbe Welt unbesiegt und fester denn je im Kampfe stehen, fällt uns heimtückisch in den Rücken. In uns Soldaten ist es, diese beispiellose Haltung unserer Feinde mit Blut und Eisen zu brechen und ihnen wieder den Weg zu weisen, den dereinst schon unsere Vorfahren bei Mortara und Novara, bei Custozza und Lissa gewiesen haben. Unser bestgeliebter allergnädigster Herr, der alles versucht, um uns und unsere Verbündeten diese neue Prüfung zu ersparen, soll den Geist Kadetzka's, des Erzherzogs Albrecht und Tegetthoffs in uns widerfinden. Wir wollen ihre wirklichen Enkel sein! Viel Feind, viel Ehr! Sei unser Kampf ru! So grüßen wir unseren erhabenen Kaiser und König und unsere treuen Waffengrößen. So grüßen wir im Norden unsere Kameraden, die im Süden bereitstehen, dem schmählichen Einbruch in unseren Rücken zu trotzen, bis auch für den Süden der Tag anbricht, der die blutige Vergeltung bringt. Soldaten! Ohne Zagen und frohen Mutes los auf den neuen Feind. Mit Gottes Hilfe und in treuer Waffengröße mit unseren verbündeten Kameraden werden wir auch ihn zu schlagen wissen.

Eine große Entscheidungsschlacht in Vorbereitung.

WTB. Petersburg, 26. Mai. Nach dem „Rjeisch“ sind jetzt auf der deutschen Ostfront von Opawo bis Kozomea 35 Armeekorps ankommen gezeuen. Es sei

„Ich weiß es nicht!“
„D, das ist schade. Ich hätte ihn gern gesprochen, habe neue Sachen mitgebracht. Sag mal, der neue Herr ist wohl schon im Dienst?“
„Oberleutnant Binder? Ja, er ist draußen im Merz.“
„Ein schöner Mann?“ fragte er, seine Augen fest auf Bianca gerichtet.
Das Mädchen schwieg.
„Und welche Abteilung?“
„Für Ruhland, erzählte mir Papa.“
„Und ich?“
Bianka zuckte die Achseln.
„Ich bin wohl ausgefahlet? Ja? Oh, nein, ma chère, Dimitri geht nicht! So leicht nicht!“
„Ich kümmer mich nicht um Papas Dispositionen.“
„So? Ah was! Bisher wußtest du aber sehr genau Bescheid. Er war schon bei euch, kennt dich der Oberleutnant?“
„Ja,“ entgegnete sie trogig.
Er blinzelte sie fest an.
„Bianka!“ Drohend klang es, und seine Hand hob sich.
„Du kennst mich. Ich bin leidenschaftlich, aber ich kann auch hassen. Rimm dich in acht!“
Bianka zitterte. Das glühende Auge des Mannes, in dem die wilde, brutale Gewalt seiner Rasse strahlte, schreckte sie. Und doch wollte sie sich von der unheimlichen, faszinierenden Macht des Mannes befreien, der ihr im innersten Herzen verhaßt war, sie litt unfähig unter dem Einfluß dieser glühenden, flackernden Augen.
„Komm her,“ sagte er barsch.
„Nein, ich komme nicht! Es muß doch gesagt werden. Ich will nichts mehr mit Ihnen zu tun haben!“
Dimitri lachte schneidend.
„Du willst nicht?“
„Nein, ich will nicht! Und... ich bin die Ursache, weshalb für Ihren Posten ein anderer Herr ausersehen wurde. Geben Sie sich keine Mühe! Ich will nichts mehr mit Ihnen gemein haben, Herr Danielowitsch!“
„Aber Täubchen, das klingt beinahe ernst! Ist es so?“
„Ja, es ist so! Geben Sie mich frei, ich kann die Arbeit nie sein!“

(Fortsetzung folgt.)

anzunehmen, daß sich jetzt eine große Entscheidungsschlacht vorbereite. Diese Hauptschlacht sei als wichtigstes Ereignis in diesem Weltkrieg zu betrachten und werde durch die verwickeltesten politischen und strategischen Verhältnisse verurteilt. Festgelegt sei die Gruppierung der Kräfte noch nicht und deshalb sei es ungewiß, wo der Hauptschlag fallen werde.

Die Ursachen des russischen Rückzuges aus Galizien.

W.B. Petersburg, 26. Mai. „Ruffische Invalid“ schreibt über die Kriegslage, daß der russische Rückzug aus Galizien nur erfolgt sei, um den Feind von der Basis Krakau und seinen guten Eisenbahnverbindungen abzuweichen. Die derzeitige von den Deutschen, Oesterreichern und Ungarn eingenommene Linie werde jetzt von der russischen Rivalinie aus bedroht. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß sich die Russen selbst von der Rivalinie zurückziehen würden, weil der russische Winterplan noch nicht voll zur Ausführung gekommen sei. Die Ursache dafür, daß die russischen Heere in Galizien zurückweichen mußten, sei, daß die Engländer und Franzosen an der Westfront nicht genügend Initiative einfalltet und die Truppen dort nicht genügend gebunden hätten.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 26. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 26. Mai 1915 mittags:

Südwestlicher Kriegsschauplatz: In Tirol rückt eine feindliche Abteilung in Condino (Judicarien) ein. Am Padoonpaß, nordöstlich der Marcolata flüchteten die Italiener bei den ersten Schüssen.

An der kärntnerischen Grenze wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe unter bedeutenden Verlusten ab. Westlich des Plöden floh der Feind und ließ seine Waffen zurück.

Im kärntnerischen Grenzgebiet haben sich bisher noch keine Kämpfe entwickelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Ankunft des Fürsten Bülow in Berlin.

W.B. Berlin, 26. Mai. Fürst und Fürstin Bülow sind heute früh in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen.

Die norwegische Presse über Italien.

W.B. Christiania, 26. Mai. Die hiesige Presse und vor allem auch die Bevölkerung verurteilen im allgemeinen so gut wie einstimmig die Kriegserklärung Italiens, mit der es seinem langjährigen Bundesgenossen anscheinend ohne ersichtlichen Grund im kritischen Augenblick in den Rücken falle.

Franz. Flugzeuge für Italien.

W.B. Paris, 26. Mai. Die „Petit Journal“ erzählt, daß hier eine Anzahl italienischer Fliegeroffiziere eingetroffen, um Flugzeuge in Empfang zu nehmen, die von Frankreich für Rechnung Italiens hergestellt worden sind.

Robbudeleien auf Italien in der franz. Kammer.

W.B. Paris, 26. Mai. (Agence Havas.) Der Sitzungssaal der Kammer und die Tribünen sind dicht besetzt. In der Diplomatenloge ist Tittoni anwesend. Präsident Deschanel hielt bei Eröffnung der Sitzung folgende Ansprache:

Wie vor 56 Jahren ist Italien mit uns. Wie hätte Rom die Mutter des Rechts, den Verächter der Verträge und der geschworenen Eide dienen können? Wie hätten die Erben des großen Benedikt denken können, daß die Adria ein germanisches Meer werde? Wie hätte die seine, geschmeidige Politik des Hauses Savoyen, das in den Dreißigjährigen Kriegen eingetreten ist, um sich vor den Streichen seiner Jahrhundert alten Feinde zu schützen, die Hand dazu bieten können, daß Serbien und das Regale Meer durch die Verhut Deutschlands verschlungen werde? Nein! Rom, das nach Athen die Quelle allen Lichtes war, Rom, wo von Jahrhundert zu Jahrhundert immer wieder die blühende Blume der Moral und der Schönheit wunderbar aufblüht, konnte in diesen höchsten Stunden nicht mit an den Seiten der Lust und der Gewalt sein. Jetzt steht es an seinem wahren Platz, in seinem wahren Rang, mit den Vaterländern des Rechtes, des Ideales, mit den ewigen Glorien des Geistes. Und während aus den Tiefen des Ozeans die unschuldigen Klagen der Opfer, die Schreie der Kinder und Mütter, die durch ein fürchterliches Verbrechen in die Tiefe gestürzt worden sind, das ganze denkende Weltall mit Schmerz und Jörn erfüllt, begrüßt Frankreich, dessen unbegreiflicher Heldennut die Bemühungen der Barbarei zu nichte gemacht, Frankreich, das mit Ruhm und ohne Ermatten die schwarze Last des Krieges trägt, Frankreich, das sein Blut nicht nur für seine Freiheit, sondern für die Freiheit der anderen und für die Ehre Frankreichs vergießt, brüderlich den Zug der römischen Adler als Vorzeichen des triumphierenden Rechtes. Es fühlt, wie von einem Ende der Welt zum anderen das Herz zitternder Völker schlägt, deren, denen sich ein glänzender Augenblick bietet und deren, die bekümmert und unterdrückt sind. Es fühlt, wie ein Aufruf des Gewissens des Unbessenen gegen den wahnwichtigen Stolz einer Räuberherrschaft erklingt. Jetzt steht auf ihr Laten von Magneto und Colferino! Entflammet mit eurem Odem die beiden auf ewig in Gerechtigkeit verbundenen Schwestern!

Nach den ersten Worten Deschanels erhoben sich alle Deputierten und bereiteten Tittoni eine begrifferte Rundrede. Die ganze Rede wurde von Beifallsrufen unterbrochen und nach der Rede erhob sich ein langweiliger Beifallssturm. Der öffentliche Anschlag der Rede wurde einstimmig beschlossen. Ministerpräsident Viviani ergriff darauf das Wort und sagte: Namens der Regierung der Republik begrüße ich die italienische Nation, die in dem Willen zu siegen aufgestanden ist. Von einem Ende der Halbinsel zum anderen hat sich das ganze Volk mit seinem ihm von Natur innewohnenden Enthusiasmus erhoben. Es erhob sich in einer Aufwallung seiner Würde, im Entrüstungsturm seiner Reinheit, nachdem es nun

neun Monate lang, ohne schwach zu werden, das Schauspiel des Krieges betrachtet hatte. Es bejubelt seinen König, den würdigen Erben des großen Ahnherrn, der mit Cavour und Garibaldi die nationale Einheit begründete. Es wird für das Recht kämpfen, das mit der Kunst die herrlichste Gabe des Genies ist. Frankreich grüßt das unter seiner Kränzung zitternde Italien. So wird unsere wiedererblühte Brüderschaft sich verjüngen. Lassen wir jenen fiebernden Schrei — denn er kommt aus unserem Herzen — über unsere Lippen dringen: Es lebe Italien!

Zosender Beifall erhebt sich und es wird beschloffen, die Rede öffentlich anzuschlagen.

Ein Telegramm Poincarés an den König von Italien.

W.B. Paris, 26. Mai. (Agence Havas.) Präsident Poincaré erfuhr während seiner Reisen zu den Armeen in den Bogenen und in Lothringen die Teilnahme Italiens am Kriege. Er telegraphierte sofort an den König von Italien, ganz Frankreich freute sich in dem Gedanken, daß die beiden Schwesternationen wiederum gemeinsam für die Verteidigung der schwerbedrohten Zivilisation und für die Befreiung der unterdrückten Völker kämpfen. Poincaré drückte ferner seine wärmsten Wünsche für den Sieg der italienischen Truppen und für eine Verwirklichung der nationalen Wünsche Italiens aus.

Italiens Abmachungen mit dem Dreiverband.

Berlin, 26. Mai. Die „B. Z.“ meldet aus Amsterdam: In einer römischen Meldung des Amsterdamer „Telegraph“ wird auf Grund einer halbamtlichen Mitteilung behauptet, daß die italienische Regierung vor der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn eine weitreichende militärische und politische Abmachung mit dem Dreiverband abgeschlossen habe. Der Text dieses Übereinkommens werde wahrscheinlich vorläufig nicht bekannt gegeben werden. In dieser römischen Meldung wird hinzugefügt, daß Italien durch diese Abmachung der Erklärung vom 4. September beigetreten ist, durch die sich England, Frankreich und Rußland verpflichteten, keinen Sonderfrieden zu schließen. Ein anderer Punkt des Übereinkommens bezieht sich auf das Zusammenarbeiten der italienischen Streitkräfte zu Wasser und zu Land mit denen Englands, Frankreichs und Rußlands. Die italienische Regierung soll auch die Erklärung abgegeben haben, daß nicht eine besondere militärische Aktion in ihrer Absicht liege, sondern im allgemeinen ihre Arme und Flotte die Operationen der übrigen Verbündeten unterstützen soll. Man erwartet, daß bald ein italienisches Expeditionskorps auf Gallipoli gelandet wird.

Sonnino und Salandra der Bestechung bezichtigt.

Berlin, 26. Mai. Aus Genf meldet die „Nationalzeitung“: Wie die Lyoner „La Depeche“ aus Rom erzählt, wurden zwei politische Rebalteure des italienischen „Avanti“ auf Verfügung des Ministeriums verhaftet wegen schwerer Anschuldigungen gegen die Minister Sonnino und Salandra. Das „Journal“ will wissen, daß es sich um Anschuldigungen der Annahme französischer Gelder durch die beiden genannten Minister handelt, wodurch ihr Abschwenken vor dem Dreiverband zum Dreiverband bestimmt sein soll. Der „Avanti“ ist der Beschuldigung verfallen.

Ein rasches Vorgehen auf Gallipoli unmöglich.

W.B. London, 26. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus den Dardanellen über Tenedos vom 23. Mai: Da ein rasches Vorrücken auf der Halbinsel Gallipoli wegen der besonderen Stärke der feindlichen Stellung nicht möglich ist, richten sich die Truppen der Alliierten in den gewonnenen Positionen ein, verstärken sich und rühen zu neuem Kampfe aus. Unsere Front ist jetzt dicht bei dem Dorfe Krithia, um dessen Besitz hart gekämpft worden ist. Mehr als einmal hatten die Unsrigen die Häuser erreicht, aber der Feind beherrschte den Platz und seine Zugänge mit Maschinengewehren, und es hat sich als unmöglich erwiesen, die Häuser zu besetzen.

Eine hölle heulender Geschosse.

W.B. London, 26. Mai. „Daily Telegraph“ meldete am 25. Mai über die Kämpfe auf Gallipoli: Die Türken brachten große Verstärkungen heran. So oft der Feind zurückgeschlagen ist, kommen irische Truppen und der Kampf wird erneuert. Die Türken verfügen für den Angriff auf unsere Stellungen über 200 000 Mann. Die feindliche Flotte ist ebenfalls tätig. Der Kampf bröckelt jeder Beschreibung. Zeitweise werden gleichzeitige Angriffe aus allen Richtungen gemacht. Die ganze Halbinsel ist eine Hölle heulender Geschosse. Es ist nicht zu verkennen, daß unsere Fortschritte nötigerweise langsam sind angesichts der gefährlichen und schwierigen Aufgabe.

Der Ort der Torpedierung des „Panteleimon“.

W.B. Konstantinopel, 26. Mai. Ergänzenden Meldungen zufolge hat die Torpedierung des „Panteleimon“ durch ein türkisches Unterseeboot am 22. Mai im Schwarzen Meer unweit des Einganges vom Bosporus stattgefunden.

Das englische Linien Schiff „Majestic“ in den Grund gebohrt.

W.B. Konstantinopel, 27. Mai. Tel. (Agence Milli.) Das englische Linien Schiff „Majestic“ ist heute früh vor Seddul-Bahr in den Grund gebohrt worden. Die vorgestrige Versenkung des „Triumph“ ist nach amtlicher türkischer Meldung durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführt worden.

Letzte Nachrichten.

W.B. Boston, 27. Mai. Der Dampfer „Nyndam“ der Holland-Amerikalinie ist bei Nantucket mit einem anderen Dampfer zusammengestoßen. Beide Schiffe sind schwer beschädigt. Die Fahrgäste und ein Teil der Besatzungen sind an Bord des amerikanischen Schlachtschiffes „South-Carolina“ gebracht worden.

W.B. Oslo, 27. Mai. Die „Nörlische Volkszeitung“ erzählt aus direkter Quelle, der englische Gesandte in Norwegen, Findley, der den Nordanschlag gegen den Irlander Casement unternahm, sei keineswegs abberufen worden, sondern arbeite in Christiania sein Amt weiter aus.

W.B. Buenos Aires, 27. Mai. Der Vertrag zwischen Argentinien, Brasilien und Chile betreffend den friedlichen Austrag etwa entstehender Streitigkeiten ist vorgelesen von den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten der drei Republiken unterzeichnet worden.

W.B. Teheran, 27. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Infolge der letzten Ereignisse, welche den drohenden Charakter der türkisch-deutschen Agitation bestätigten, verstärkt Rußland seine Truppen in Kasmin und Choi. Die Verstärkungen mit Artillerie sind in Enseli ausgeschifft worden und erreichen Kasmin durch Jahmarisch. Die Regierung und die politischen Kreise in Persien sind benachrichtigt worden, daß diese Verstärkung keine feindselige Handlung gegenüber Persien darstellen soll, das gelegentlich der Ermordung des Konsuls in Rawar sein Möglichstes getan habe, den gerechten Vorstellungen Rußlands zu willfahren. Man gibt sich in Persien Rechenschaft davon, daß Rußland keine Ereignisse dulden kann, welche die Sicherheit russischer Untertanen in Persien bedrohen.

W.B. Amsterdam, 27. Mai. Die Blätter besprechen die österreichisch-ungarische Flottenaktion an der italienischen Ostküste. „Neuws van den Dag“ bemerkt dazu: Wichtiger als die geringfügigen französischen Vorteile ist der moralische Eindruck, den die überraschende Aktion des neuen Krieges machen muß sowohl für die Kriegführenden wie für die Neutralen. Wie ist es möglich, daß die italienische Marine sich so überraschen ließ? Wir haben doch immer gehört, daß die Flotten der Alliierten schon ohne Italien das Mittelmeer und die Adria beherrschten und die österreichisch-ungarische Flotte zur Untätigkeit verurteilt sei. Durch diese Aktion wird bewiesen, daß Oesterreich-Ungarn willens ist, den italienischen Krieg nach deutschem Muster zu führen, den Feind zu überraschen und zu schädigen, wo und wann es möglich ist. Dagegen hat Italien bisher noch keinen Beweis von Schlagfertigkeit erbracht.

W.B. Paris, 27. Mai. Laut Mitteilung aus Madrid haben die Bergarbeiter in ganz Asturien beschlossen, vom 1. Juni ab in den Ausstand zu treten. Dieser Streik wird einen Stillstand in vielen spanischen Industrien zur Folge haben, da Mangel an Rohmaterial eintreten wird.

W.B. Berlin, 27. Mai. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Lugano gemeldet: Seit der Mobilmachung liegt Venedig nachts völlig im Dunkeln. Nach Sonnenuntergang müssen alle Geschäfte geschlossen werden. Eine Laube, deren Erscheinen durch den Donner der Abwehrlanonen angelündigt wurde, warf eine Anzahl Bomben gegen Arsenal und Gasometer, sowie zahlreiche Pseie ab. Mehrere Häuser wurden durch die herabgeworfenen Bomben in Brand gesteckt, doch konnten die Brände bald gelöscht werden.

W.B. Berlin, 27. Mai. Laut „Berliner Tageblatt“ meldet der Kriegsreporter ein holländisches Blattess von der belgischen Grenze, daß die St. Peter-Statue in Gent durch zahlreiche Bomben, die aus englischen und französischen Flugzeugen geworfen wurden, völlig vernichtet ist.

W.B. Rom, 27. Mai. Der Vorsitzende des Verbandes italienischer Kaufleute und Industrieller trug dem Handelsminister Cavajola persönlich das dringende Ersuchen vor, ein Moratorium für Wechsel- und Dividenzzahlungen schleunigst einzuführen, da zahllose Unternehmungen sich in den größten Schwierigkeiten befinden. Als Cavajola ihm empfahl, mit den geschaffenen Kriegsbanknoten ein Durchkommen zu versuchen, erklärte der Vorsitzende ein Moratorium für absolut unumgänglich und wies auf die riesige Anzahl großer und kleiner Bankrotte, sowie auf die Gefahr der Vernichtung vieler volkswirtschaftlichen Energien in Folge des Krieges hin. Er legte auch dem Justizminister allerlei durch die wirtschaftliche Lage erwünschten Ausnahmemaßnahmen im Rechtswesen nahe.

W.B. Berlin, 27. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Fürst Bülow stattete gestern Nachmittag dem Reichsfanzler einen Besuch ab. Später empfing er u. a. Besuchen auch den der Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt, Zimmermann. Der Fürst und die Fürstin bleiben vorläufig in Berlin.

W.B. Berlin, 27. Mai. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Innsbruck erzählt, hat am 25. Mai die zwangsweise Räumung der Stadt Trient begonnen.

W.B. Berlin, 27. Mai. Verschiedene Blätter erfahren aus Wien, daß Rußland sowohl in Sofia als in Bularest präzise formulierte Anerbietungen des Dreiverbandes gemacht habe, die jedoch zurückgewiesen worden seien.

Amtliches.

Kameldung italienischer Staatsangehöriger.

Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß die Kameldung im Bezirk befindlicher oder neu zuziehender italienischer Staatsangehöriger sofort, jedenfalls spätestens binnen 24 Stunden zu erfolgen hat.

Wirte und andere Personen, die gewerbsmäßig Gäste beherbergen, haben während der Kriegsdauer die Verzeichnisse über die bei ihnen übernachtenden Personen oder Auszüge aus diesen Verzeichnissen täglich der Ortspolizeibehörde vorzulegen, sofern sich Angehörige feindlicher Staaten unter den beherbergten Personen befinden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Mai 1915.

Die württ. Verlustliste Nr. 190

verzeichnet Verluste vom Inf.-Reg. Nr. 120 (30. April bis 10. Mai), vom Inf.-Reg. Nr. 121 (18. und 21. April), vom Inf.-Reg. Nr. 121 (April 11. bis 12. Mai), vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 121 (8. Mai), vom Inf.-Reg. Nr. 122, vom Inf.-Reg. Nr. 125, vom Inf.-Reg. Nr. 126 (25. April bis 6. Mai), vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 126 (3. bis 11. Mai), vom Inf.-Reg. Nr. 127 (Gefechte vom 6. bis 29. April), vom Inf.-Reg. Nr. 180 (4., 5., 9. Mai), vom Inf.-Reg. Nr. 248 (2. bis 10. Mai), vom Landsturm-Inf.-Bat. Hall, ferner vom Inf.-Bataillon-Reg. Nr. 26 (10. Mai), vom Inf.-Bataillon-Reg. Nr. 54 (4. bis 9. Mai), von der 3. Landwehr-Pionier-Kompagnie (4. Mai), von der Freiwilligen Sanitäts-Kraftwagen-Kolonnie A (Dezember).

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gef.-Res. Ehr. Herrmann III, Calw, gefallen. Gefr. Otto Hemminger, Nagold, l. verw., l. Ein.

— Raupenfraß. „Die Baumbilke ist gut verkaufen, der Fruchtansatz war zum Teil sehr gut, aber jetzt machen die Raupen sehr großen Schaden.“ So und ähnlich hört man heute leider von vielen Baumbesitzern klagen. Und tatsächlich stehen die Obstbäume mancher Gemarkung oder mancher Gemarkungsteile wieder völlig kahl gefressen da. Man erkennt in den betroffenen Kreisen die Größe des Schadens und grübelt, und fragt und probiert: „was läßt sich gegen die Raupen tun?“ „Bedauern, jetzt ist nichts zu machen.“ muß jeder Sachverständige auf obige Frage jetzt zur Antwort geben. Es handelt sich bei den in Frage stehenden Schädigungen fast ausnahmslos um massenhaftes Auftreten der Raupe des kleinen Frostspanners. Da gibt es leider kein Mittel, das um jegliche Zeit allgemein angewendet werden kann und von radikaler Wirkung ist. Das Spritzen mit Giften, das Abschütteln der Raupen in Verbindung mit dem Anlegen von Klebgürteln, das Abkochen der Raupen usw. sind alles Maßnahmen, die nur geringsten Erfolg haben oder im großen bei unserer kleinbäuerlichen Bewirtschaftung nicht leicht durchführbar sind. Der Rat, der sich heute noch erteilen läßt, geht dahin: Leget im Herbst rechtzeitig und vorchriftsmäßig Klebgürtel an, verwendet guten Leim und haltet die Gürtel von Oktober bis Januar fängig. So verfahren, müssen die Bäume im kommenden Jahr von Frostspanner-raupen sauber bleiben.

— Nagold, 26. Mai. (Kaiserpende.) Die Kaiserpende deutscher Frauen ergab hier die schöne Summe von über 8000 Mark.

— Gfilingen, 26. Mai. (Lebensretter.) Gestern vor-mittag fiel der neun Jahre alte Sohn des Maurers F. Brucker von hier in den Kanal. Durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, sprang ein Techniker der Redarwerke namens Pflanzler in das Wasser und entriß den Knaben dem nassen Element. Pflanzler hat schon einmal vor einigen Monaten an der gleichen Stelle ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.

(-) Feuerbach, 26. Mai. (Brand.) Gestern abend brannte die Scheuer des Viehhammers sen. in der Botmanger Straße bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Feuerwehr konnte die fast bedrohten Nachbargebäude retten. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

(-) um, 26. Mai. (Auch eine Definition.) Auf einem Anschlagszettel, der die Kriegserklärung Italiens mitteilte, stand mit Bleistift geschrieben: Was ist der Dreißig? Antwort: Ein Zweifund und ein Bagabund.

(-) Mähringen (A. Horb), 26. Mai. (Verhaftet.) Am 10. Mai wurde eine Dienstmagd von hier wegen eines Verbrechens im Sinne des § 218 des St.-G.-B. festgenommen und an das Amtsgericht Horb eingeliefert, mußte aber wegen ungenügender Beweise wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Auf Grund weiter erbrachten Beweismaterials ist nunmehr das Mädchen wieder dem Amtsgericht übergeben worden.

(-) Tutlingen, 26. Mai. (Selbstmord.) Der Landsturmmann Dintenmaier von Wasseralfingen hat sich gestern abend im Abort der Turnhalle die Kehle durch-geschneitten. Ärztliche Hilfe konnte nichts mehr ausrichten. Der aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Frau und 10 unverförgte Kinder.

(-) Niedlingen, 26. Mai. (Aufgegriffen.) Letzte Samstag wurden im Wald bei Blummen zwei Burchen angetroffen. Einer davon hatte ein schweizerisches Militärgewehr nebst vieler Munition bei sich, der andere eine größere Menge Rauchfleisch. Sie gaben an, aus der Schweiz zu kommen. Einweilen wurden sie ans hiesige Amtsgericht abgeliefert.

(-) Von der Bahrischen Grenze, 26. Mai. (Das Eisenbahnunglück.) Zu dem Eisenbahnunglück bei Zeitingen wird noch berichtet: In der freudigen Erregung übersehen die Leute das Herankommen des Personenzuges nach Ulm, der in die Menge hinein fuhr. Sofort tot waren: Die Dienstmagd Magdalene Wengenmaier und der Bauerssohn Heinrich Winkler, kurz nach dem Unglück starben die Händlerin Hoffmann und ihre 19jährige Tochter. Schwer verletzt wurden die Bauerstöchter Berta Winkler, eine Schwester des getöteten Heinrich Winkler, die Bauerstöchter Therese Krauß und die Bauerstöchter Dintenmaier, der beide Arme abgefahren wurden.

Kriegs-Allerlei.

§ Jede Sekunde Krieg kostet für England 600 Mark! Welche unsahbaren Summen der Weltkrieg verschlingt, geht aus einer Berechnung der englischen Kriegslosien hervor, die der Finanzsekretär des englischen Schatzamtes in London vorgenommen hat. Danach kostet die Fortführung der Feindseligkeiten den Engländern täglich ca. 52 Millionen Mark! Auf jede einjige Sekunde entfällt der geringe Bruchteil von — 600 Mark! Dabei steigern sich diese Summen noch, je länger der Krieg andauert, da die Herstellungskosten des Kriegsmaterials etc. eine selbstverständliche Preissteigerung erfahren.

§ Ein durststillendes Mittel. Als Liebesgaben für unsere Krieger im Osten werden auch durststillende Pastillen erbeten. Ein Leser macht die „Frankf. Ztg.“ auf ein Mittel aufmerksam, das besonders bei Bergsteigern beliebt ist; es sind das gedörrte Zwetschgen. Behält man den Kern im Munde, so wird fortgesetzt Speichel erzeugt, die Mundhöhle trocknet nicht aus und das lästige Durstgefühl tritt zurück. Es würde sich empfehlen, dieses recht einfache und leicht zu beschaffende Mittel den Truppen in größerem Umfange zuzuführen.

§ Die Abenteuer eines deutschen Fliegeroffiziers, der als Hauptmann der Südarmerie im Osten zugeteilt ist, machen gegenwärtig die Kunde bei unseren Truppen. Der Flieger der schon in Frankreich durch acht Gewehrkugeln verwundet wurde, mußte bei einem Flug über die feindlichen Stellungen nördlich des Bosporus zu einer Notlandung schreiten. Er kam hinter der russischen Front zu Boden, fand aber Zeit, das Flugzeug in Brand zu setzen, ehe die Russen herangekommen waren. Er selbst verbarg sich im Gebüsch und wanderte dann zwei Tage und zwei Nächte mitten durch die feindliche Armerie, immer in Gefahr, entdeckt zu werden, auf entlegenen Gebirgspfaden und durch noch immer tief verschneite Bergwälder der Grenze zu. So gelangte er glücklich durch die russische Schwärme zu den österr.-ungarischen Vorposten. Von dort aus erbat er seine Meldung an eine Südarmerie. Dann erst stellte er fest, daß er sich auf dem gefahrvollen Marsch beide Füße erfroren hatte.

Weiterbericht.

Je weiter der Hochdruck nach Süden kommt, desto schwächer beginnt er zu werden. Für die nächsten Tage aber erscheint sein Bestand noch gesichert, weshalb auch für Freitag und Samstag noch trockenes und warmes Wetter zu erwarten ist.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Paul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Fäufbrunn.

Brennholzverkauf.

Am Freitag, den 28. d. Mts. nachmittags 1 Uhr kommen auf Hofgüter Nathaus aus dem Gemeindevwald zum Verkauf:

- 24 Km. buchene Scheiter
- 24 Km. „ Anbruch
- 41 Km. Nadelholzanbruch.

Den 24. Mai 1915. Gemeinderat.

Altensteig.

Zur Most-Bereitung

empfehle

la. Hermes Corinthenaft
— kein Zuckerzusatz nötig —
in Kanzen für 100 Liter M. 8.—
„ „ „ 50 „ „ 4.50

Breisgauer Mostansatz
in Gläsern zu 100 und 150 Liter

Heilbronner Most-Stoff
in Paketen zu 100 und 150 Liter

Sehr schöne, neue
Provincial-Corinthen
billigst

E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Das **Heu- und Dehnd-Gras** von 1 1/2 Morgen Baumgarten (beim hdot. Elektr.-Werk) verpachtet im Auftrag

Frei Faust, Telefon 56.

Suche billiges, wenn auch älteres **fahrrad.**

Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Neue, süße bödnische **Zwetschgen** empfiehlt **G. Strobel.**

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung garant. 2. Juni 1915.
1942 Geldgewinne ohne Abzug Mark

40,000 Hauptgewinn Mark

15,000
5,000
2,000

Losse zu 1 M., 13 Lose 12 M., Porto u. Liste 25 Pfg. Zu bestell. durch die Generalagenturen

Eberh. Feizer | J. Schweickert
Stuttgart | Stuttgart
Friedrichstr. 36 | Markstraße 6
sowie allen Verkaufsstellen.

Ort bei: W. Rieker'sche Buchhandlung, Freiseur Burghardt; Pfalzgrafenweller; Freiseur Kuhn.

Altensteig.

Am Dreieinigkeitsfest, 30. Mai, nachm. 2 Uhr **Missionsfest.**

Redner: Herr Pfarrer Haller, Herr Miss. Eisfelder.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev. Stadtpfarramt.

Altensteig.

Empfehle meine selbsteingemachten **Preiselbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren und Apfel-Marmeladen** offen, in 1/2 Pfd. und Pfund-Blechdosen. — Letztere sind auch leer zu haben. —

Citronensaft und Früchtesirup in 8 Sorten in Feldpostpackungen à 50 Pfennig empfiehlt **Fr. Flaig, Konditor.**

Altensteig.

Kleine, sommerliche **Wohnung** sofort zu vermieten **Großmann, Buchbinderei.**

Ein gebrauchtes **Rad** sucht zu kaufen. Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Kriegs-Notizbücher empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchhandlung** **Altensteig.**